

BÜCHERgegenRECHTS

Bücher gegen rechtsradikales Denken

Christine Hagemann und Elisabeth Zöller

Christine Hagemann e-mail: chhagemann@gmx.de
Elisabeth Zöller, Dingbängerweg 388, 48161 Münster – Tel. (02534) 64 53 87, Fax (02534) 64 53 85
e-mail: Sandmann.Zoeller@gmx.de homepage: www.elisabeth-zoeller.de

I Rechte Tendenzen in der heutigen Gesellschaft

Die einhellige Zustimmung zum Deutschen Grundgesetz 1949 beinhaltete die Hoffnung, dass die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts nach der NS-Herrschaft in der deutschen Gesellschaft keine Fortsetzung finde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Heutige rechtsradikale Strömungen sind nicht einfach Reste des mehr als 60 Jahre zurückliegenden Nazi-Regimes, sondern es haben sich in Deutschland und anderen europäischen Ländern auch neue rechte Gruppen formiert, die unter Jugendlichen Akzeptanz und Zulauf finden.

Rechte Agitatoren setzen zunehmend auf die möglichst frühe und umfassende Beeinflussung von Kindern, etwa durch Verbreiten von Musik und Infomaterial in Freizeitstätten und auf Schulhöfen. Angebote rechter Gruppen, die mangels Alternativen gerne genutzt werden, schaffen Raum für die unterschwellige Etablierung von Werten und „Tatsachen“, deren Behauptung einer kritischen Reflexion weitgehend entzogen ist. Hieraus resultiert die dringende Notwendigkeit einer Gegenwirkung nicht nur im politischen Bereich, sondern vor allem im alltäglichen sozialen und schulischen Umfeld der Heranwachsenden.

Was ist „Rechts“?

Der Sammelbegriff „Rechts“ bezeichnet die demokratiefeindliche Ausrichtung Einzelner oder Gruppen, deren Haltung sich politisch konservativ bis revisionistisch an den Interessen des Nationalstaats ausrichtet, gleiche Menschenrechte leugnet, gesellschaftliche Pluralität ablehnt und homogene Ethnien voraussetzt, wobei die eigene als höherwertig gilt. Diese Haltung steht in Deutschland explizit im Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Gesellschaft. Im Sprachgebrauch wird „rechts“ abkürzend für „rechtsradikal“ und „rechtsextrem“ benutzt. Da die rechte Ideologie nicht einheitlich ist, bleibt die Definition unscharf und oft fließend. (Der deutsche Verfassungsschutz unterscheidet *-radikal* als eine kritisch-distanzierte, aber nicht grundsätzlich ablehnende, *-extrem* als eine aktiv feindliche Haltung gegenüber der freiheitlich-demokratischen Staatsverfassung.) Rechte Tendenzen äußern sich nicht nur in extremen Verhaltensweisen, sie entstehen überall dort, wo grundsätzliche Einstellungen dazu führen, dass Menschenrechte und gesellschaftliche Vielfalt infrage gestellt werden. Solche Einstellungen sind teilweise auch bei Demokraten vorhanden.

1. Elemente des ideologischen Konzepts rechter Gruppen

Nationalismus Deutschland wird als Nationalstaat gesehen, dessen Interessen immer Vorrang haben. „Das Volk“ wird zum Ideal verklärt, es soll ethnisch einheitlich sein und braucht einen autoritären Führer. Der Einzelnen hat eine starke emotionale Bindung an sein Vaterland, der übersteigerte Patriotismus zeigt oft kultische Züge.

Rassismus Menschen werden nach ihrer ethnischen Zugehörigkeit beurteilt. Jeder „Rasse“ wird eine bestimmte Kultur zugeschrieben. Da das „Deutschtum“ an sich keine homogene Ethnie ist, wird ein Vergleich der Kulturen betrieben, in dem die eigene als wertvoller gilt. Die extreme Haltung propagiert die Überlegenheit der „arischen Rasse“ als „Herrenrasse“ und

verurteilt z.B. interkulturelle Ehen als „Durchmischung des Blutes“. Aus der vorausgesetzten Überlegenheit wird der Anspruch auf Herrschaft abgeleitet.

Fremdenfeindlichkeit Das Grundrecht auf Gleichheit wird abgelehnt. Die Duldung von Ausländern erfolgt nach eng begrenzten politischen, ökonomischen und rassistischen Kriterien, oft Vorurteilen. Die Haltung gegenüber Angehörigen fremder Ethnien, die verachtet und als unerwünschte Eindringlinge betrachtet werden, ist aggressiv und (latent bis extrem) gewaltbereit. Aus dem angenommenen Recht des Staats auf ethnische „Säuberung“ bezieht der Einzelne seine Pflicht zur Mitwirkung.

Antisemitismus Alles Jüdische wird generell als minderwertig und feindlich betrachtet. Es werden Zweifel an der Unschuld der Juden an ihrem Schicksal im „Dritten Reich“ erhoben und gezielt geschürt. Legitime Kritik an der Politik Israels wird in einen antisemitischen Begründungszusammenhang gebracht. Judenhass führt bei Extremisten zu Gewalt gegen Personen und Einrichtungen.

Verharmlosung der Verbrechen des Nationalsozialismus Die Verbrechen des NS-Regimes werden relativiert oder angezweifelt, ihnen werden Errungenschaften und Vorteile gegenübergestellt. Täter werden umgedeutet zu Opfern. Die extreme Haltung leugnet den Holocaust und rechtfertigt die Ziele des NS-Regimes.

Sozialdarwinismus Die biologische Regel der evolutionären Durchsetzung des Stärkeren wird verkürzt auf die menschliche Gesellschaft übertragen und daraus das Recht auf Macht- und Gewaltausübung abgeleitet. Die angenommene oder faktische Überlegenheit dient als Beweis für den Anspruch auf Vorherrschaft, zumal *stärker* fälschlicherweise mit *höherwertig* gleichgesetzt wird. Die extreme Haltung sieht sich berechtigt zu aktiver Auslese durch Euthanasie und Zwangssterilisation bei z.B. Kriminellen, Behinderten, Homosexuellen und Obdachlosen.

Neonazismus Neonazis bekennen sich zu den Zielen des Nationalsozialismus und streben eine Neuordnung der Gesellschaft an. Ihr Ziel ist ein elitärer, Ausländer-freier, totalitärer Führerstaat. Bei einigen Gruppen steht die Verehrung Adolf Hitlers im Mittelpunkt, andere gehen im Streben nach dem „reinen Ideal“ über dessen Politik noch hinaus. Da neonazistische Organisationen in Deutschland strafrechtlich verboten sind, sind viele Neonazis dazu übergegangen, lockere Zusammenschlüsse als *Kameradschaften* oder *Freundeskreise* zu bilden. Es gibt internationale Kontakte, denn rechtsextreme Aktivitäten sind in einigen europäischen Ländern (z.B. in Österreich und in der Schweiz) kein Straftatbestand. Eine zunehmend wichtige Rolle für Präsenz und Verbreitung nazistischen Gedankenguts spielt das Internet.

Allgemeine soziologische Kriterien für **Faschismus**:

- absolute Loyalität gegenüber dem autoritären Staat
- Bestreben einer geistigen, kulturellen und moralischen Erneuerung bzw. Wiederherstellung
- Empfinden kollektiver Notwehrsituation gegenüber äußerer Bedrohung (Andersdenkender)

- überreizte Empfindlichkeit auf (angenommene) Demütigung und Schwäche
- mystische Einheit im Empfinden spiritueller Überlegenheit
- Verherrlichung von Männlichkeit und Jugend (Patriarchat, weibliches Einverständnis)
- quasireligiöse Kompensation in Riten und Kulturen der Stärke und Reinheit
- internationale Vernetzung

2. Querfront-Strategien

In jüngerer Zeit entwickeln sich in der rechten Szene verstärkt Methoden, politische Inhalte mit Anschauungen und Thesen demokratischer Gruppierungen zu vermischen. Es werden gemeinsame Anliegen mit der Friedensbewegung und mit Antifaschisten betont, deren Auftreten, Diktion und sogar Kleidung wird kopiert. In der Außenwahrnehmung führt diese Strategie dazu, dass Rechte, die bislang an einem bestimmten Auftreten „erkannt“ wurden, nicht eindeutig identifizierbar sind und nazistische und faschistoide Zielrichtungen zunächst verbrämt werden. Soziale Missstände, die von den etablierten Parteien nicht konkret angegangen werden, bieten willkommene Ansatzpunkte. Rechte Aktivisten nehmen an sozial motivierten Bürgerprotesten teil und versuchen gezielt, Bürgerinitiativen zu beeinflussen. Im Internet entstehen Homepages, die juristisch nicht angreifbar sind, obwohl sie offen antidemokratische, fremdenfeindliche Ziele vertreten. Aufrufe zu Flashmobs sollen abenteuerlustige Jugendliche ansprechen, nach innen Einheit und nach außen Präsenz und Macht demonstrieren. Die rechte Szene veranstaltet gemeinsame Schulungen, bei denen Querfront-Strategien eingeübt und aktualisiert werden.

3. Rechte Subkulturen

Rechtsextremisten haben in der Musik-Szene (Rock, Heavy Metal, Rap, Hiphop) Fuß gefasst, Konzerte unter dem Motto *Rock Against Communism* sollen international den Zusammenhalt stärken und Jugendliche für rechte Ideen begeistern. Auch in der Unterhaltungsmusik wird rechtes Gedankengut transportiert.

Religion wird durch Esoterik und *Neuheidentum* (Neopaganismus) ersetzt. Die „völkische Religion“ huldigt der Idee der Herrenrasse und zelebriert u.a. germanische Kulte zur Verehrung der Natur. Der Glaube an die heilende Kraft der Natur führt auch in der ganzheitlichen Medizin zu rechten Strömungen.

Im Rahmen der *völkischen Ökologie* macht sich eine „braune Ökobewegung“ für Umwelt-, Tier- und Naturschutz stark, der als Heimatschutz = Volksschutz verstanden wird.

Sportvereine werden gezielt unterwandert, vor allem Fußball- und Kampfsportclubs.

Teile der *Skinhead-Szene* wurden schon vor Jahren infiltriert, Überschneidungen gibt es auch bei *Hooligans*; ihre gewaltverherrlichende Aggressivität wird von Rechten bei Aufmärschen und Aktionen zur Einschüchterung von Gegnern genutzt.

4. Gewaltbereitschaft

Gewalt in jeder Form wird als legitimes Mittel der „Reinigung“ des „Volkskörpers“ gesehen. Aus der Akzeptanz unbeschränkter Gewalt als (politisches) Mittel zur Bekämpfung

Oppositioneller resultiert auch die Gewaltbereitschaft bei Gruppen und Einzelnen. Angriffe auf Andersdenkende reichen von aggressiver Polemik bis zu offenen Übergriffen. Eine aggressive Grundhaltung gepaart mit dem Ideal männlicher Härte führt vor allem bei jungen Männern oft zu brutal-gewalttätigem Verhalten, das im Extremfall vor Mord nicht zurückschreckt. Seit einiger Zeit wird auch bei Mädchen in der rechten Szene eine vermehrte Ausübung von exzessiver Gewalt festgestellt.

II Der Verlust des Mitgefühls

„Hass und die Bereitschaft zur Gewalt entstehen schon sehr früh in der Kindheit, ausgelöst durch eine psychische Fehlentwicklung, bei der das Kind gezwungen wird, das eigene Selbst (sein wahres Wesen) aufzugeben und zu etwas Fremdem zu machen. Dieser Entfremdungsprozess vom Eigenen wird durch Zurückweisung und Unterdrückung der dem Kind eigenen Lebensäußerungen und durch den Zwang zum Gehorsam eingeleitet und aufrechterhalten. [...] Ein auf solche Art geprägter Mensch orientiert sich nicht an eigenen inneren Prozessen, sondern am Willen einer Autorität.“¹

1. Prägung der Sozialkompetenz durch die Familie

Kein Kind ist von Natur aus gefühlkalt oder gar „böse“. Jedes Kleinkind hat ein weites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten für Gefühle und Lebendigkeit, und es braucht die Resonanz und die Bestätigung seiner Bezugspersonen, um seine Persönlichkeit zu entfalten. Ein Kind kann sich selbst lieben, wenn es von seinen Eltern für all das geliebt wird, was sein Wesen ausmacht. Wenn aber ein Kind in erster Linie zu Anpassung und Gehorsam erzogen wird, lernt es früh, dass sein eigenes Wesen nicht von Bedeutung ist, dass Individualität und das Ausleben eigener Gefühle nicht erwünscht sind. Da das Kind elementar auf Zuwendung und Anerkennung angewiesen ist, bemüht es sich, den Erwartungen seiner Eltern zu entsprechen. Es beugt sich der Autorität, die es für sein Wohlverhalten belohnt und für Abweichung bestraft. Bestätigung und Lob erfährt es dabei jedoch nur für die Rolle, die es spielt, nicht für seine eigene Person. Auf diese Weise lernt das Kind, sich mit den Forderungen seiner Eltern zu identifizieren, nicht aber mit seinen eigenen Gefühlen. Es hat keine Möglichkeit, sein eigenes Wesen wahrzunehmen. Und mehr noch: Es beginnt, die unerwünschten Gefühle und Eigenschaften in sich selbst zu hassen.

Wenn ein Kind schon in der Familie erlebt, dass sein Bedürfnis nach Liebe unterdrückt wird, kann es auch später in Beziehungen zu anderen Menschen nie sicher sein, welche Emotionen echt sind, und wie sie gemeint sind. „Wo das Vermögen abhandengekommen ist, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, und Selbsthass an deren Stelle getreten ist, ist auch die Fähigkeit zu wirklichem Mitgefühl und echtem Mitfühlen verlorengegangen.“²

2. Aus Opfern werden Täter

Die Ablehnung der eigenen Wesens-Vielfalt ist für das Kind eine tiefgreifende Kränkung. Sie lässt Wut und Aggressionen entstehen, die nicht geäußert werden können und sich stattdessen

in Hass auf die eigene Schwäche verwandeln. Für den Betroffenen ist es unerträglich, sich selbst unausgesetzt als Opfer zu erleben, deshalb müssen andere zu Opfern gemacht werden: Der Selbsthass wird auf andere übertragen, Schwäche und weiche Gefühle werden bei anderen stellvertretend für die eigenen verachtet und gehasst. „Hass in einem Menschen ist der Hass darauf, selber Opfer geworden zu sein, und dabei das Opfer in einem selber nicht erkennen zu dürfen.“² Jede Zurückweisung und Ablehnung erinnert unbewusst an die erfahrene Unterdrückung, die Entfremdung vom eigenen Ich, und ruft immer wieder die damit verbundenen Aggressionen hervor. Bei Jugendlichen mit schwachem Selbstwertgefühl und mangelnder Empathie kann schon ein falscher Blick eines anderen der Auslöser sein, dass sich angestaute Aggressionen gegen den „Beleidiger“ in heftiger Gewalt entladen. Die Täter fühlen sich dabei vollkommen im Recht, denn in ihrer Wahrnehmung schützen sie sich durch den Hassausbruch vor weiteren Kränkungen.

Im Selbstbild vieler Jugendlicher weicht das ersehnte Ideal stark von ihrer Wirklichkeit ab. Sie erleben sich selbst als erfolglos oder unbedeutend und kompensieren ihre Frustration durch den Wunsch nach Unbesiegbarkeit, Überlegenheit und Macht. Ein Kind mit unterdrücktem Selbstwertgefühl wird auch als junger Erwachsener nur schwer eigene Verhaltensmuster für das Gelingen von Beziehungen oder Konflikten entwickeln können. Oft verschafft das Anwenden von Gewalt dann zumindest kurzfristig das Gefühl, der andere sei der Unterlegene, Hilflose, nicht man selbst. In der rechten Szene kann sich ein Täter der Zustimmung seiner Peergroup sicher sein, wenn er das Opfer zum Aggressor, die Tat als Selbstschutz umdeutet. So werden Hemmungen oder Schamgefühle leicht zurückgedrängt, im Vordergrund steht der Genuss am Gefühl der eigenen Überlegenheit.

3. Die Attraktivität rechter Gruppen

Die rechte Ideologie, nach der das Potential an eigenem Hass abgeleitet werden kann auf Fremde, bestätigt die autoritäre Sozialisation, durch die sich Mitgefühl nicht entwickeln konnte. Erlernte Verhaltensweisen wie Gehorsam und Autoritätsgläubigkeit werden geschätzt und von den Mitgliedern erwartet, sodass der Einzelne sich nicht mit seiner eigenen Schwäche und seinen wirklichen Motiven auseinandersetzen muss. Die Mitglieder finden in der Gruppe Halt und Anleitung. Sie unterwerfen sich wiederum einer autoritären Führung, denn meist ist ihnen nicht bewusst, worunter sie in ihrer Kindheit gelitten haben. Für sie steht im Vordergrund, dass sie Anerkennung und Zusammenhalt erfahren.

Viele Jugendliche fühlen sich überfordert durch die Ansprüche, die die Gesellschaft an sie stellt. Ihre Perspektivlosigkeit frustriert sie, sie fühlen sich zurückgewiesen, klein und ausgeschlossen. Die Abkehr von dieser Gesellschaft erscheint ihnen nur konsequent. Das gemeinsame innenpolitische Ziel rechtsextremer Gruppen ist die Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. In einem gleichgeschalteten Nationalstaat und in einer homogenen Volksgemeinschaft sehen sie die Lösung für Probleme und Konflikte, die aus der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen in einer pluralistischen Gesellschaft entstehen. Dass der Staat in diesem Idealbild die Bürgerrechte nach Belieben beschneiden oder aussetzen kann, erscheint den Anhängern nicht als Nachteil; diese Haltung entspricht den Erfahrungen, die sie als Heranwachsende meist schon im autoritären

Elternhaus gemacht haben. Auch die Ausübung von Gewalt muss nicht hinterfragt werden, solange sie als Notwendigkeit für gesellschaftliche Veränderung gerechtfertigt wird.

¹ Arno Gruen, *Der Fremde in uns*, München (dtv) 2000

² ders./Doris Weber, *Hass in der Seele*, Freiburg i.Br. (Herder) 2001

III Die Bedeutung von Lesen für die Übernahme von Werten

Die grundsätzliche Bedingung für das Entwickeln eines werte-geleiteten Handlungskonzepts sind persönliches Erleben und Austausch im Gespräch. Das Lesen wurde bislang häufig als sekundäre Kulturtechnik und damit als Kommunikations-Vermittler auf einer rein kognitiven Ebene gesehen, jedoch muss diese Sichtweise aufgrund von aktuellen Erkenntnissen der Neurobiologie deutlich erweitert werden.

1. Lesen als Schauplatz der Weltaneignung

Sobald in unserem Gehirn die Zeichenerkennung geleistet ist, finden Aufnahmeprozesse in vielen Regionen statt, die den Inhalt der Information und ihre Bedeutung für den Rezipienten betreffen. Heute weiß man, dass neue Informationen im Gehirn *immer* mit emotionalen Eindrücken verknüpft werden. Beim Lesen von Erzählung entstehen Bilder und Emotionen, die denen gleichen, die in selbst-erlebten Situationen gemacht werden.

Neue Eindrücke werden in den Kontext integriert, wenn sie für das Individuum „Sinn“ machen, dabei haben starke Emotionen immer Vorrang. Schon bei Kleinkindern ist Neulernen deutlich mit dem Gefühl von Lust verknüpft, Neugier ermöglicht ihnen die Aneignung von Welt. Anfangs wird alles aufgenommen und installiert, später wird Vorhandenes erweitert, bestätigt oder modifiziert. Unser Weltbild, d.h. welches *Bild* wir uns von der Welt machen, wird in früher Jugend grundgelegt und mit zunehmender Reflexionsfähigkeit, vor allem in der Zeit der Pubertät und Adoleszenz, ausgeprägt.

Diese Erkenntnisse präferieren den Roman als Medium der Wissens- und Wertevermittlung. Bei vertieftem Lesen wird die eigene Erfahrungswelt erweitert: Der Lesende taucht in die Romanwelt ein, er sieht sie nicht nur, er erlebt sie. Emotionen, die aus dem Mit-Erleben der Romanhandlung und aus der Begegnung mit den Romanfiguren entstehen, werden als eigene empfunden. Der Lesende setzt sich mit Verhaltensweisen und Motivationen in neuen Kontexten auseinander, er tritt in Konflikte ein, bezieht Stellung, erwägt Lösungen, trifft Entscheidungen. Auch wenn er nicht aktiv in die Handlung eingreifen kann, formen sich Interaktionsmuster, Ansichten und Wertvorstellungen paradigmatisch für eigene zukünftige Handlungssituationen. Auf diese Weise verändert der Text die Lebenswirklichkeit des Lesenden, und es findet eine Fortsetzung der Persönlichkeitsentwicklung statt.

2. Die Romanwelt als Anleitung zu Selbstreflexion und eigenem Handeln

Der Transfer aus der Vorstellungswelt des Romans in die eigene Welt kann bestätigen, festigen, aber auch verunsichern. Manche Leser werden mit Denkweisen und Gefühlen konfrontiert, die ihnen zuvor fremd waren. Zudem können stark belastende Emotionen, auch

aus früheren Erlebnissen, einen Filter bilden, der die Rezeption einschränkt oder verzerrt. Selbstreflexion ist erst dann möglich, wenn ein kritischer Abstand zu den eigenen Vorbelastungen erreicht wird. – Beim Lesen können andere, neue Modelle „ausprobiert“ werden. Das Eintauchen in die Romanwelt eröffnet einen Raum, in dem der Lesende gefahrlos neue Erfahrungen auch mit sich selbst machen kann.

Die durch den Roman vermittelten Erfahrungen und Werte müssen nicht von vornherein eindeutig sein, sie können zu Konflikten und Dilemma-Situationen führen, sodass eine eigene Auseinandersetzung geleistet werden muss. Wichtig ist die Vielfalt der angebotenen Projektionsflächen, die dem Leser eine selbständige Urteilsbildung ermöglicht und überlässt.

IV Die Aufgabe von Literatur gegen Rechts

Für die meisten Jugendlichen steht außer Frage, dass sie keine Nazis sein wollen. Gleichzeitig haben vor allem Kinder von 11 bis 13 Jahren, die im Unterricht das Thema „Drittes Reich“ noch nicht behandelt haben, ein deutlich sehr großes Interesse, etwas über diese Zeit zu erfahren. Durch den Roman bekommen junge Leser erste Informationen zum Zeitgeschehen, und auch ältere erfahren, über geschichtliche Daten hinaus, ein tieferes Verstehen durch die Teilnahme an Erlebnissen und Emotionen in der Alltagswelt von beteiligten Menschen.

1. Bewahren der Erinnerung

Das Geschehen der NS-Zeit ist Inhalt des Schulunterrichts – aber erst in der 8.-10. Klasse –, das Thema findet darüber hinaus jedoch kaum Fortsetzung. Die vornehmlich auf Daten und Fakten beruhende Darstellung kann viele Fragen nicht beantworten, und die meisten Jugendlichen kennen keine Zeitzeugen, die ihnen durch die Schilderung eigener Erlebnisse einen emotionalen Zugang ermöglichen könnten. Romane bieten jungen Lesern umfassendere Einblicke in das Leben von Menschen dieser Zeit, sie festigen und vertiefen die Informationen zum Zeitgeschehen.

2. Entwickeln des politischen Engagements

Das emotionale Miterleben beim Lesen sensibilisiert und schafft Bewusstsein für die gesellschaftlichen Bedingungen, die die Ausbreitung des Nationalsozialismus ermöglicht haben. Ein Leser, der versteht, auf welche Weise die schleichende Indoktrinierung des Nationalsozialismus das alltägliche Leben der Menschen beeinflusst hat, wird die politischen Tendenzen der heutigen Gesellschaft aufmerksamer verfolgen. Er kann erkennen, wie stark soziale Entwicklungen in einer Gesellschaft durch die Kooperation der Bürger damals und auch heute bestimmt werden. Der emotionale Zugang fördert die Bereitschaft, sich im eigenen Umfeld für die Verhinderung von Unrecht und für Mitmenschlichkeit zu engagieren.

3. Stark gegen Rechts

„Ich hätte da nicht mitgemacht“, ist die Reaktion der meisten Jugendlichen auf die Informationen über die NS-Zeit. Dabei ist ihnen oft nicht bewusst, wie die unterschwellige

Beeinflussung moderner Rechtsextremer auch heute zu latenter Faschismus-Akzeptanz führen kann. *Nein sagen* kann jemand, der eine eigene Position hat. Ein klares Nein zu rechtem Gedankengut gründet auf dem unbedingten Ja zu Menschenwürde und unveräußerlichen Grundrechten, die für alle Menschen gleichermaßen Geltung haben. Diese Zustimmung erwächst aus einer konfliktfähigen Persönlichkeit, die eigene Stärke aus einem emotional stabilisierenden Umfeld bezieht.

Bücher gegen Rechts

- geben jungen Lesern erste Informationen zum Geschehen in der NS-Zeit.
- erweitern und vertiefen das Verstehen von geschichtlichen Zusammenhängen.
- machen das Zeitgeschehen emotional nachvollziehbar.
- fördern die Fähigkeiten zur Auseinandersetzung mit Vorurteilen.
- sensibilisieren für die Gefühle, Bedürfnisse und Grundrechte anderer Menschen.
- vermitteln emotionales Verstehen, Voraussetzung für empathisches Handeln.
- regen zur Selbstreflexion und zu unabhängigen Werte-Entscheidungen an.
- stärken die Ich-Entwicklung, damit Kinder und Jugendliche selbst in der Lage sind, die manipulative Umdeutung von Werten zu erkennen und ihre Folgen zu verhindern.

Diese Ziele können verdeutlicht werden in folgenden **Leitfragen**, die tieferes Verstehen unterstützen:

- zu Themen der NS-Zeit:

Warum haben ganz normale Menschen mit dem NS-Regime kooperiert?

Warum haben sie dem Unrecht, das sie gesehen haben, nichts entgegengesetzt?

Was hat einige Menschen dazu gebracht, sich der NS-Ideologie zu verweigern?

- zum Transfer in die heutige Gesellschaft:

Welche gesellschaftlichen Bedingungen begünstigen die Akzeptanz rechter Ideen?

Welche persönlichen Bedingungen können dazu führen, dass Menschen rechtes Gedankengut für richtig halten?

- für die Selbst-Beurteilung:

Wie reagiere ich in Konfliktsituationen?

Wie fühlt es sich an, ein Opfer zu sein?

Sind die Argumente, denen ich glaube, richtig?

Auf welchen Werten beruhen meine Einstellungen und Entscheidungen?

V Elisabeth Zöllers Bücher gegen Rechts im Einzelnen:

Schwarzer, Wolf, Skin [unter dem Pseudonym Marie Hagemann]

Stuttgart/Wien (Thienemann) 1993

(ab 13) **Klasse 7 – 10**

Wolf, ein Skinhead, ist eine defizitäre Persönlichkeit, von Minderwertigkeitsgefühlen geprägt, und so für rechtsgerichtete Ideologie besonders anfällig. In der Neonazi-Gruppe sucht er ein Ventil für seine Wut, aber auch Geborgenheit, Stärke und Orientierung. Als die Gewalt ihrer

Aktionen eskaliert, erlebt Wolf, dass es fast unmöglich ist, sich dem autoritären Druck der Gruppe zu entziehen. – In dem Buch werden die familiären, gesellschaftlichen und ideologischen Voraussetzungen für rechtsradikales Verhalten gezeigt.

Das Monophon

München (Carl Hanser) 2013

(ab 10) **Klasse 4 – 7**

Alle sind begeistert, als das Monophon in die Stadt kommt. Es spielt hinreißende Musik, und Mathilda und ihre Freunde tanzen begeistert mit. Doch nach und nach übernimmt das Monophon die Herrschaft. Als immer mehr Menschen verschwinden, beginnt Mathilda, die Machenschaften des Monophons zu durchschauen. In einer abenteuerlichen, gefährlichen Aktion gelingt es ihr mit Hilfe ihrer Freunde, das Monophon wieder loszuwerden. – Die spannende *Parabel* verdeutlicht gerade jungen Lesern die Funktionsweise totalitärer Macht, speziell der NS-Zeit, und die Bedeutung von Widerstand.

Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens

Frankfurt a.M. (Fischer Schatzinsel) 2004

(ab 10) **Klasse 4 – 10**

Der Roman erzählt die Geschichte eines leicht behinderten Jungen in der Zeit des Nationalsozialismus. Antons Leben ist in Gefahr, doch er wird gerettet durch das mutige Handeln derer, die den Wert eines Menschen nicht nach seiner Nützlichkeit bemessen. Er überlebt. – Die Leser lernen eine Zeit kennen, in der Euthanasie und Gewalt gegen Kranke Gebot war. Sie begleiten den Jungen Anton in seinem immer bedrohlicher werdenden Alltag. Sie sehen auch Menschen, die ohne viel Worte aber entschieden Widerstand leisten.

Vaters Befehl oder Ein deutsches Mädel

Frankfurt a.M. (Fischer Schatzinsel) 2012

(ab 12) **Klasse 6 – 10**

Das Buch beschreibt die Lebenswirklichkeit des Mädchens Paula, die gerne beim BDM mitmacht und, wie alle, den ‚Führer‘ verehrt. Doch sie beginnt, sich gegen ihren Vater zur Wehr zu setzen, als sie langsam erkennt, dass ihre Überzeugungen (zunächst ihre Freundschaft zu Mathilda, einer Jüdin,) nicht mehr mit der NS-Ideologie übereinstimmen. Sie muss sich entscheiden, als sie entdeckt: ihr Vater ist ein Mörder im Dienst des NS-Regimes. Für ihre Konsequenz zahlt Paula einen hohen Preis. – Die Leser verstehen, warum es (nicht nur) in der Zeit des Nationalsozialismus so schwierig war, die eigene Gewissensentscheidung und Mitmenschlichkeit gegen den „Zeitgeist“ zu behaupten.

Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Ein Tatsachen-Thriller über die Edelweißpiraten

München (Carl Hanser) 2012

(ab 12) **Klasse 6 – 10**

Bastian und seine Freunde sind Edelweißpiraten im kriegszerstörten Köln der 1940er Jahre. Für sie steht außer Frage, dass sie mit dem Drill der Hitlerjugend und der Gesinnung der Nationalsozialisten nichts zu tun haben wollen. Paul ist als Halbjude von Deportation und KZ bedroht. In den Wirren des Bombenkriegs kämpfen sie gemeinsam ums Überleben und leisten Widerstand gegen die autoritäre und menschenverachtende NS-Herrschaft. Als sie in die Maschinerie der Gestapo geraten, scheint ihr Tod besiegelt. – Der Thriller mit seinen spannenden Actionszenen erreicht auch Leser, die nur wenig an Geschichtswissen interessiert sind. Die Leser verstehen, was diese Jugendlichen dazu brachte, sich der NS-Ideologie zu verweigern. Sie erleben aus der Perspektive der Romanfiguren, dass es möglich ist, die eigenen Überzeugungen gegen den Druck einer Übermacht aufrechtzuerhalten. Die Handlung beruht auf wahren Begebenheiten und Zeitzeugenberichten.